



Hermann Schwab (1917–2000)

Oberbürgermeister und Ehrenbürger von Winnenden

1

Frühe Prägungen

1917–1939 Jugend und Familie

Hermann Schwab wurde am 20. Juli 1917 in Schwäbisch Hall geboren.

- 1924–28 evangelische Volksschule Untermünkheim.
- 1928–34 Oberrealschule Schwäbisch Hall, Abgang mit mittlerer Reife
- 1931 Konfirmation. Zeitlebens war sein Handeln von einem ernsthaften und lebendigen Christentum geprägt.
- 1928–1934 Mitglied im CVJM, u. a. als Jugendleiter.
- Febr. 1934: Vortrag in der Schule über den CVJM im Gegensatz zu Reichsjugendführer Baldur von Schirach
- 1934–1936 Gleichschaltung und Überführung in die HJ.
- 1935–1939 Aufbau und Leitung eines evangelischen Jugendkreises.
- 1936–1937 formelle Eingliederung in die SA, passives Verhalten, dann beurlaubt zur Ausbildung.
- 1937 Reichsarbeitsdienst.



Der neue Erdenbürger mit Mutter Frida und Schwestern Klara (gest. in den 1930ern) und Friedl. Der Vater fiel 1918 in Frankreich.

Auch dieses Jahr zieht sich Gottes Führung wie ein Gnadestrom von gleißender Herrlichkeit. Der Herr hat geholfen, der Herr hat mich reich beschenkt, das muss ich dankbar bekennen.
(Hermann Schwab 1945)

1944–2000

Die Ehe von Hermann und Johanna Schwab

Warten können, diplomatisch sein, mehr hören und sehen als sagen, diese Eigenschaften nennt Hanna Schwab, als sie gefragt wird, welche Tugenden insbesondere die Frau eines Bürgermeisters haben sollte. Mit der Zeit habe sie gelernt, über den Dingen zu stehen. Heute, da die drei Söhne ihr mehr Zeit lassen, begleitet sie ihren Mann so oft als möglich zu den verschiedensten Anlässen. So reduziert sich die Wartezeit.

Was auf dem Rathaus geschieht, das erfährt sie aus der Zeitung. von Gemeinderäten oder Mitarbeitern ihres Mannes – nur selten von ihm selbst. Er müsse im Geschäft so viel reden, da wolle er zu Hause seine Ruhe haben, ist sein Argument. *Dass ich viel allein war, nun, das geht vielen Frauen so.* (Johanna Schwab 1967)



Hermann Schwab bei der Konfirmation 1931



Hochzeit am 1. Juli 1944 während eines Heimaturlaubs.

Geburt der drei Söhne

- 29. März 1947 Klaus-Dieter in Ellwangen.
Bei der Geburt ist Hermann Schwab unterwegs zu einem Bewerbungsgespräch auf die Bürgermeisterstelle in Plochingen
- 30. November 1948 Wolfgang in Stuttgart,
während der Papa eine Gemeinderatssitzung leitete.
- 27. September 1952 Hartmut in Winnenden.

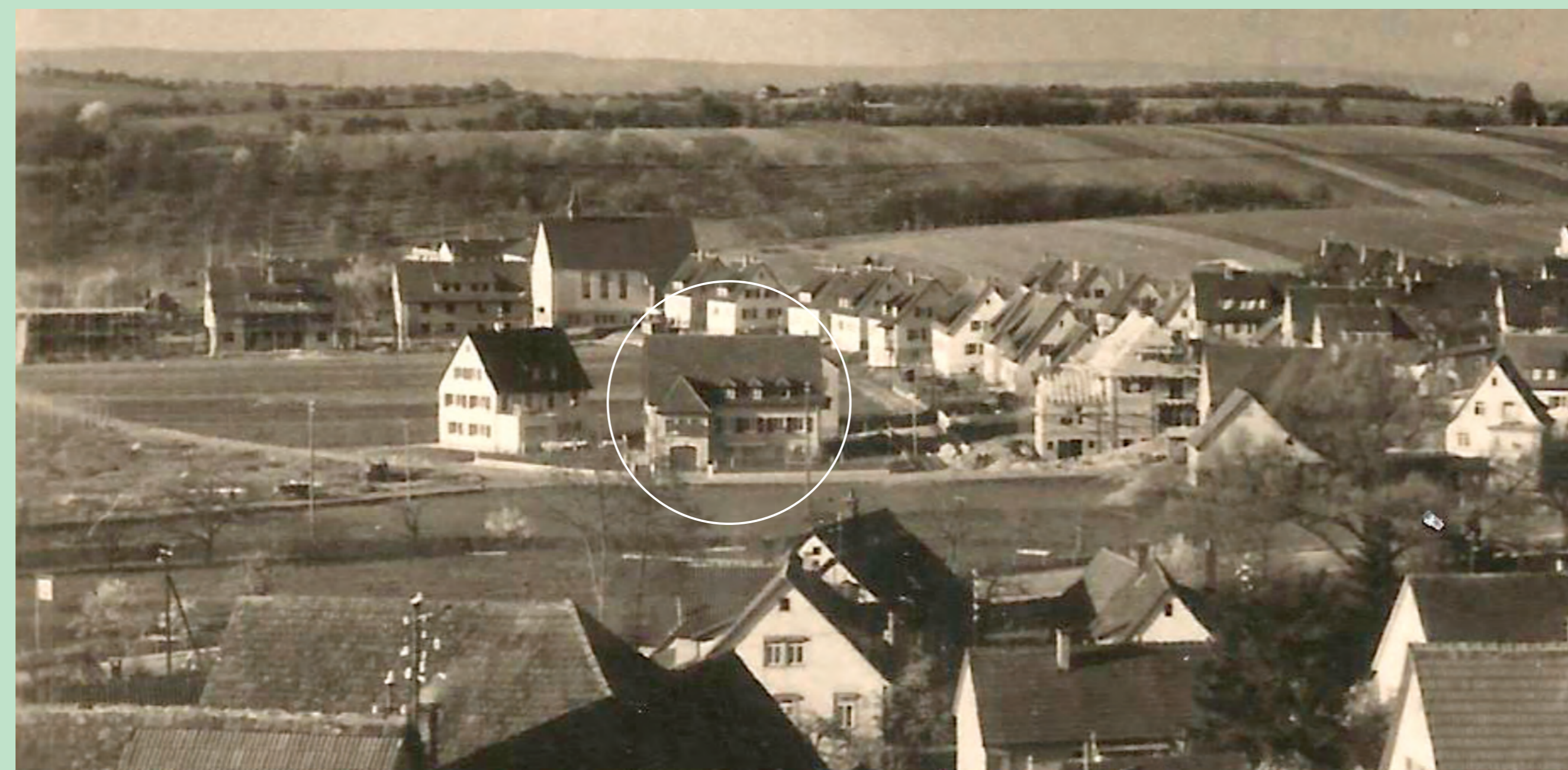
Wohnadressen:

- 1946–1947 Aalen: Rombacher Straße 18 und Friedhofstraße 67.
- 1947 Winnenden: 1947–1950 Seestraße 14 (heute 11), unterm Dach.
- 1950–58 Seestraße 18, unterm Dach (Bild unten)
- 1958–ca. 1995 Rotweg 34, Reiheneckhaus (Bild rechts)
- ca. 1997–2000 Körnle 6, betreutes Wohnen



Urlaub 1943

Trotz der bedeutenden Ereignisse dieses Jahres (1945) war es nicht so entscheidend für mein Leben wie das Jahr 1944, das mir die Verbindung mit meiner innigstgeliebten Hanna brachte.
(Hermann Schwab)





Hermann Schwab (1917–2000)

Oberbürgermeister und Ehrenbürger von Winnenden

Frühe Weichenstellungen

Kriegszeit 1939–1945

August 1939 eingezogen zum Militärdienst bei verschiedenen Einheiten in Frankreich und Russland, zuletzt Unteroffizier in der Zahlmeisterei.

Tagebucheinträge 1945

- Jahresbeginn** stolzer Ausbilder des Heimatschutzes in der Slowakei.
- März** Zehn Tage im Graben an der Front bei zwei russischen Großangriffen
- 11. März** verwundet: ...hat mir der Iwan den rechten Unterarm durchschossen. Beide Vorderfüße erfroren.
- Mai** russische dann tschechische Kriegsgefangenschaft: ... nie habe ich im Leben so gehungert wie dort in Tabor.
- 25. Juli** in die amerikanische Zone nach Streitberg verlegt – Amputation von zwei Zehen.
- 31. August – 11. September** Besuch von Johanna Schwab: *Nie werde ich jenen Freitag vergessen, als sich beim Mittagessen plötzlich ein dunkler Lockenkopf über meine Schulter beugte und die mir zu gut bekannte Stimme meines Frauchens an mein Ohr klang „Grüß Gott, Schatzele“.*
- 30. November** wieder daheim: *Nun bin ich bei Dir und gehe gar nie wieder fort von Dir.*
- 1946** Hermann Schwab wog als Folge der Kriegsgefangenschaft bei 175 cm nur 67 kg.

Hanna Schwab über die Zeit in Aalen:

Eine schreckliche Zeit, keine Bekannten, jeden Tag Schlange stehen, kaum was zu essen. Sechs Zentner Kartoffeln haben ich und mein Mann damals in einem Jahr gegessen. Morgens, mittags und abends. Es gab nichts anderes.

Hanna Schwab:

Mein erster Gedanke, als mein Mann zum Bürgermeister von Winnenden gewählt war: Gott sei Dank! Nicht nur aus Freude über den Erfolg meines Mannes, sondern auch wegen mir selbst: das Heimweh plagte mich sehr in Aalen und nun war man endlich wieder näher bei Cannstatt – dem Heimatort. Jenes Frühjahr 1947 war recht bewegt: Ende März kam der erste Sohn zur Welt und wenige Wochen danach wurde Hermann Schwab zum hiesigen Bürgermeister gewählt.



Dienstzeugnis

Schwab hat sich frühzeitig an selbständiges und rasches Arbeiten gewöhnt, er war ehrlich, fleißig und gewissenhaft, sein Betragen war geordnet und solid. Diese Eigenschaften werden ihn befähigen, ein tüchtiger Verwaltungsmann zu werden

Ausbildung und erste Tätigkeiten 1945–1947

- 1934–1938 Kanzleihilfe u. a. bei der Gemeinde Untermünkheim.
- 1938–1939 Staatliche Verwaltungsschule in Stuttgart mit Abschluss für den gehobenen Verwaltungsdienst.
- 4.2.1946 bis 14.7.1947 Regierungsinspektor beim Landratsamt in Aalen
- 15.7.1947 Bürgermeister in Winnenden, einstimmig vom Gemeinderat gewählt und von der Besatzungsmacht bestätigt.

Hurra! Ich darf arbeiten

Ist solch eine Überschrift nicht übertrieben? Arbeit gibt es doch heutzutage genug und im Übrigen hat, glaube ich, noch keiner Hurra gerufen, wenn er arbeiten musste. Ja, meist wird es heißen: Ich muss arbeiten und nicht Ich darf. Und doch habe ich mit voller Absicht geschrieben Ich darf. Ich will damit sagen, dass ich eben nicht eine mir zugeteilte Arbeit leisten muss, sondern dass ich wieder die Arbeit ausüben darf, die ich gelernt habe und die mir Freude macht. Dies ist heutzutage keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Wer PG (Parteigenosse) usw. war, der steht nun mit der Schaufel in der Hand auf dem Trümmerfeld, das der Krieg hinterlassen hat und schippt. Er ist ausgeschlossen von jeder leitenden Stellung, ausgeschlossen von jeder eigenverantwortlichen Arbeit. Für ihn gilt nur noch die Schippe [...] Wenn einer aber glücklich über die ca. 160 Fragen des auszufüllenden Fragebogens (zur Entnazifizierung) in das heilige Gebäude der Arbeit gestolpert ist, dann darf man ihn ruhig beglückwünschen und er darf selbst erleichtert die Überschrift ausrufen: Hurra! Ich darf arbeiten!



Einer seiner ersten Auftritte im Stadtgarten um 1947: immer noch ganz dünn durch Krieg und Notzeit. Einer der Männer, vermutlich aus der Sängerriege des TSV, besitzt nicht einmal eine lange Hose und richtige Schuhe, er trägt seine Turnhose unterm Jackett.



Hermann Schwab (1917-2000)

Oberbürgermeister und Ehrenbürger von Winnenden

Die ersten Jahre in Winnenden

Nach dem Zusammenbruch standen die Gemeindeverwaltungen als einzige intakt gebliebenen Körperschaften einem Chaos gegenüber.

(Hermann Schwab)

Am 22. Februar 1948 erste demokratische Wahl von der Bevölkerung nach dem Erlass des alliierten Kontrollrats zur Bürgermeisterwahl. Mit 2017 von 2433 abgegebenen gültigen Stimmen wird Hermann Schwab auf weitere sechs Jahre Bürgermeister der Stadt.

Einübung in die Demokratie nach zwölf Jahren Totalitarismus.

Hermann Schwab kommt in eine Stadt, die tief zerrissen ist. Einheimische und Flüchtlinge beäugen sich misstrauisch und im Gemeinderat werden alte Rechnungen aus Zeiten der NS-Zeit beglichen. Schwab besitzt die Gabe der ausgleichenden Gerechtigkeit und die Fähigkeit, bei Spannungen schlichtend einzugreifen. So gelingt es ihm, das Vertrauen der Bürger in die junge Demokratie zu stärken und Ruhe in die wieder neu entstehende Zivilgesellschaft zu bringen.



In den letzten Kriegstagen durch Artilleriebeschuss stark zerstörtes Stadtzentrum. Die Kriegsschäden auf dem Winnender Marktplatz werden seit 1947 sukzessive beseitigt, sind aber erst 1953 vollständig gehoben.

1. 12. 1947

Liebe Winnender Bürger und Bürgerinnen!
Meine Damen und Herren!

Ich begrüße Sie an diesem Abend zugleich im Namen des Gemeinderats der Stadt recht herzlich. Besonders begrüße ich Herrn Landrat Dr. A. s c h e r der trotz seiner vielen Arbeit sich für diesen Abend freigemacht hat.

Ich freue mich ganz besonders, dass Sie so zahlreich der Einladung gefolgt sind, zeigt dies doch, dass Sie Interesse am Geschehen und Ergehen der Stadt haben.

Die Amtszeit des am 27. 1. 1946 gewählten Gemeinderats geht zu Ende. Am kommenden Sonntag finden die Neuwahlen zum Gemeinderat statt. Aus Anlass dieser Wahl möchte ich Ihnen heute einen kurzen Einblick bzw. Überblick über die Dinge geben, die auf dem Rathaus vor sich gehen, damit Sie sich selbst ein Bild von der Arbeit, aber auch ein Bild von den Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, machen können.

Allzuoft und allzuleicht wird der Standpunkt vertreten, dass auf dem Rathaus eine Geheimpolitik oder eine Interessenspolitik getrieben werde. Dieser Vorwurf ist völlig ungerechtfertigt. Die Gemeinderatssitzungen sind öffentlich und werden jeweils rechtzeitig bekanntgegeben. Leider machen jedoch nur wenige Bürger von dieser Gelegenheit Gebrauch und zeigen durch persönliche Anteilnahme Interesse an der Gemeindeverwaltung.

Wir leben heute wieder in einem demokratischen Staate, in dem jeder nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, sich um das Schicksal der Gesamtheit zu kümmern. Mithin arbeiten und sich mitverantwortlich zu fühlen hat aber zur Voraussetzung, dass man sich ein Bild davon macht, was in der Gemeindeverwaltung geschieht. Hier können die Bürger entscheidenden Einfluss auf den Ablauf der Dinge nehmen, was im allgemeinen

Redeskript Schwab, vorgetragen zur 1. Bürgerversammlung 1947 im Saal der Heilanstalt

Was die Bürgernähe betraf, war sie zumindest am Anfang ziemlich groß: »Wenn mir a Problem ghot hen, simmer zum Bürgermeister Schwab gange. Der hot immer g'holfa« erinnert sich die Oma meiner Schwiegertochter, die 1946 aus dem Banat in den Kesselrain zog. So mögen es wohl viele gehalten haben. Und Vater hatte für alle ein offenes Ohr.

(Klaus-Dieter Schwab)

Wohnraum-, Kleidungs- und Nahrungsbeschaffung

Es herrscht Notzeit und es fehlt an allem, an Nahrungsmitteln und Kleidung für die hungernde und frierende Bevölkerung und an Wohnraum für die Masse der Heimatvertriebenen, die das Schicksal nach Winnenden verschlagen hat. Jeden geeigneten Platz zum Bauen verwenden, das ist die Devise jener Tage.

Einwohnerzahl Winnendens	
1939:	5782
1947:	8511

Zuteilung von Kleidung 4. Quartal 1947:	
3	Wintermäntel
21	Herrenanzüge
5	Herrenhosen
33	Frauenkleider
77	Schlafdecken
13	Matratzen ...

Die Stadtverwaltung verwaltet den Mangel. Zu kaufen gibt es nichts, es wird offiziell zugewiesen oder inoffiziell getauscht.

1948 initiiert Schwab die sog. Gartenlandaktion, bei es darum geht, durch die Nutzung jedes Fleckchen Bodens zusätzliche Lebensmittel zu beschaffen. 380 Winnender Familien bekommen Pachtland zugeteilt mit dem sie den häuslichen Speisezettel etwas bereichern können.

4. August 1948: Gründung der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft (GWG)

Etwa 200 Familien sind 1948 noch ohne Wohnung Die Wohnungsnot zwingt die Stadt dazu, alles nur Mögliche zu tun, um Abhilfe zu schaffen. Die Gründungsversammlung findet statt im Gasthaus zur Krone. Hermann Schwab wird damit zum Wegbereiter des sozialen Wohnungsbaus in Winnenden.

Die Einweihung der ersten Häuser Anfang 1950 im Wolfsklingenweg findet nationale Beachtung. Sie wird in Anwesenheit des Bundesministers für Flüchtlinge, Vertriebene und Kriegsgeschädigte Dr. Hans Lukaschek vorgenommen. Damit würdigen auch höchste Stellen dieses Projekt als beispielgebend in jener Zeit.

Sie sind [...] einer der letzten Repräsentanten jener Persönlichkeiten, die unsere heutige Generation beinahe schon ehrfurchtvoll als Leute der ersten Stunde zu bezeichnen pflegt. Ihre Ära wurde unmittelbar nach Kriegsende begründet. Die jetzigen und die späteren Generationen werden stets an den Leistungen der Vertreter dieser Ära gemessen.

(Bürgermeister Karl-Heinrich Leberherz 1977.)



Richtfest im Kesselrain – mit viel Eigenleistung – von links: Emil oder Hermann Hamm, Dr. Hans Lukaschek (Bundesminister der Heimatvertriebenen), Hermann Schwab, Werner Bertheau (Landrat). 1949 wird ein Generalbauungsplan für Winnenden festgelegt, der in der Folgezeit auch konsequent durchgeführt wird.



Hermann Schwab (1917-2000)

Oberbürgermeister und Ehrenbürger von Winnenden

Spontanisch bei mir nix basiert.

(Hermann Schwab)

Herausforderungen in den 1950er Jahren

Aufbau des Schulwesens

Schülerzahlen:	Darunter:	Folge:
1939: 436	250 Flüchtlingskinder (15%) 50 Kinder von Evakuierten	Unterricht im Schichtbetrieb Klassen mit 70 und mehr Schülern
1946: 859		
1950: 1000		

Stöckachschule

Kosten: 171 000,- DM
Davon 110 000,- DM staatliche Sondermittel aus dem Topf Zuschüsse für den Wiederaufbau zerstörter Schulen und Schulräume sowie zur Beschaffung dringend benötigten Schulraums.
Die Stadt investierte 61 000,- DM aus dem laufenden Haushalt.



Hier der Rohbau an der noch unbefestigten Ringstraße.



Dieser Tag ist ein Ereignis besonderer Art für die ganze Stadt. Die Einweihung einer Schule ist ein Höhepunkt in der Geschichte eines Gemeinwesens, den zu erleben nicht jede Generation Gelegenheit hat. (Hermann Schwab) - da lag er falsch! Der moderne Schulbau in Winnenden hatte gerade erst begonnen.

Einweihung der Stöckachschule am 15. September 1951. Eine der ersten Schulen im Altkreis Waiblingen nach dem Krieg.

Links: Rektor Nathanael Scheytt, ganz rechts Hausmeister Gotthilf Läßle.

Kontakte mit jungen Leuten

Besuche bei Jugendfreizeiten und Schulklassen im Schullandheim gehören damals noch zur Öffentlichkeitsarbeit eines Bürgermeisters. Hermann Schwab hatte als ehemaliger Jugendleiter Freude daran.

Von 1953 bis 1969 wurden sogenannte Jungbürgerfeiern durchgeführt. Die Jahrgänge wurden mit dem Erreichen der Volljährigkeit (damals noch das 21. Lebensjahr) zu einem Empfang mit Bundes-, Landes und Kommunalpolitikern eingeladen.



Im Schullandheim der Klasse 5 (Jahrgang 1946/47) des Progymnasiums 1962 in Hindelang-Gailenberg im Haus Sonnmat. Rechts von Hermann Schwab sitzt der langjährige Direktor des Progymnasiums, Erwin Hofmann genannt »Stoppe«, links Josef Anderl. Bei dem Mädchen handelt es sich um Gisela Weingart.



Beim Elternbesuchstag 1953 im Zeltlager der Volkshochschule in Kressbronn. Von links: Hermann Schwab, Max Mager (von hinten mit Lederhose), Hermann Lampl (Leiter der Volkshochschule), Klaus-Dieter Schwab, Lisbeth Schmid (Hausmädchen bei Schwabs, aus der Verwandtschaft), Hanna Schwab und Dorothea Lampl.



Hermann Schwab (1917–2000)

Oberbürgermeister und Ehrenbürger von Winnenden

5

Mit dem heutigen Tage ist das wahr geworden, was Jahre hindurch immer wieder und wieder gewünscht, ja dringend gefordert wurde: ein großer Fest- und Versammlungsraum für die Bürgerschaft und ihre Vereine. Mit dem heutigen Tag ist der stille Wunsch der Schulen und die Hoffnung aller Sportfreunde Wirklichkeit geworden: eine große und geraume Turnhalle, in der man auch mit großen Klassen und Gruppen turnen kann, ohne in drangvolle Enge zu kommen.

Schwab in seiner Einweihungsrede am 3. 11. 1956

Die Hermann-Schwab-Halle

Erbaut 1956. Die Winnender Stadthalle gehört in die Reihe der großen Prestigebauten in der Region und erregt allgemein Aufsehen.

Der Bau der Stadthalle ist ein wichtiger Meilenstein in Schwabs Amtszeit. Hier zeigt er sich auf der Höhe der Zeit. 1955 ist noch nicht absehbar, dass der wirtschaftliche Aufschwung eine schnelle Finanzierung der Halle ermöglichen wird. Trotzdem erkennt Schwab die wichtige gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung eines solchen Projekts und packt es zielstrebig an. Vor der Bühne wurde zum Beispiel ein Orchestergraben eingebaut, so dass die Württembergische Landesbühne Esslingen neben Theater- auch Operaufführungen nach Winnenden bringen konnte.



2001 wird Schwabs Erfolgsprojekt zu seinen Ehren umbenannt in Hermann-Schwab-Halle. Damit erhält der achte Ehrenbürger Winnendens eine würdige und passende Erinnerungsstätte in der Stadt seines Wirkens.

Zwei Großspender für die Stadthalle werden zum Ehrenbürger ernannt: Ernst Spingler (1878–1963), Besitzer der Winnender Dachziegelwerke und Robert Boehringer (1884–1974), Großindustrieller und Geisteswissenschaftler, geboren in Winnenden. Hermann Schwab verehrt ihn als Mensch und Dichter und unterhält bis zu dessen Tod freundschaftliche Kontakte mit ihm. Die Schwab'sche Privatbibliothek enthält selbstverständlich alle Werke von und über Robert Boehringer.

Bestätigung durch Wiederwahl: am 6. Dezember 1957 wird Hermann Schwab mit 2221 von 3 668 abgegebenen gültigen Stimmen auf weitere acht Jahre als Stadt- oberhaupt bestätigt.

Hier die feierliche Urkundenübergabe 1956 an Boehringer im Sitzungssaal des (alten) Rathauses. 2. von rechts: Schriftführer Max Mager, links daneben Ernst Spingler, dann Hermann Schwab und Robert Boehringer (stehend).



1957: Stimmauszählung im alten Sitzungssaal. Von links: Bert Hummel (Studienrat Dr. Richard Hummels Sohn), Max Mager, Otto Fischer »Ofi«, sein Sohn Helmut, Hausmeister »Alex« Bucher, Karl Diehl (Einwohnermeldeamt).



1957: Blick vom Torturm nach Norden, auf neue Baugebiete an Seestraße und Mühlrain – die Stadt wächst rasant.